

Paibacher Zeitung.

Nummernsatzpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir:
ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. - Inspektionsgebühr: Für
jede Insektate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere vor Reite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Reite 3 kr.

Die „Salzburger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unbefruchtete Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. April
beginnt ein neues Abonnement auf die
Laibacher Zeitung.
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
verändert und betragen:
mit Postversendung: für Laibach:
jährig . . . 15 fl. — fr. ganzjährig . . 11 fl. — fr.
jährig . . . 7 " 50 " halbjährig . . . 5 " 50 "
etertjährig . . . 3 " 75 " vierteljährig . . 2 " 75 "
monatlich . . . 1 " 25 " monatlich . . . — " 92 "
Für die Bustellung ins Haus für hiesige
Abonnenten per Jahr 1 Gulden.
Die Pränumerations-Beträge wollen porto
abgesendet werden.
Jg. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg

Jg. v. Kleinmayr & fed. Bamberg

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Urhöchster Entschließung vom 23. März d. J. dem
Director der geologischen Reichsanstalt, Oberbergrath
Dionys Stur, den Titel und Charakter eines Hof-
rathes und dem Chefgeologen derselben Anstalt Dr. Emil
Liebe den Titel und Charakter eines Oberbergrathes,
beiden mit Nachsicht der Togen, allernädigst zu ver-
leihen geruht.
Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil

Nede des Abg. Dr. Pöhlkær,
gehalten im Abgeordnetenhouse anlässlich der Generaldebatte über
das Budget.

I.
Es ist ja, hohes Haus, begreiflich, dass das Re-
sultat der heutigen Budgetierung der verehrten Oppo-
sition nicht genehm sein kann, und es ist begreiflich,
wenn von ihrer Seite der gegenwärtigen Regierung in
dieser Richtung jede Anerkennung verweigert wird. Es
ist auch begreiflich, wenn sehr scharfe Anwürfe ins-
besondere gegen den Herrn Finanzminister gemacht
werden, wie wir solche in der soeben gehaltenen Rede
zu hören bekamen. Über der Antrag, welcher soeben
zur Unterstützung gelangte, scheint mir doch in einer Rich-
tung wenig ernstlich gemeint, wenn die Herren von dem

Heuissen

Das Kesselthal von Planina und dessen unterirdische Wasserläufe. Vom F. F. Forstinspektor Abimann, B. M. A.

Seeimpeccions-Adjuncten W. Putia

III.

III.
Die Wirkungen des hier bestehenden Missverhältnisses zwischen Zu- und Abfluss der Wässer sind wohl ganz andere, wie in einem offenem Thale. Das Kesselthal von Planina wird bei jeder größeren Hochflut der Una zu einem wahrhaftigen See-Augen umgewandelt. Von dem Schienenstrange der seitlich hoch verlaufenden Südbahn ist die Befähigung der Strecke, die hier liegt, für den

III.
Die Wirkungen des hier bestehenden Missverhältnisses zwischen Zu- und Abfluß der Wässer sind wohl ganz andere, wie in einem offenem Thale. Das Kesselthal von Planina wird bei jeder größeren Hochflut der Adige zu einem wahrhaftigen See-Augen umgewandelt. Von dem Schienenstrange der seitlich hoch vorbeiführenden Südbahn vor der Station Ratek präsentiert sich rechter Hand in der Richtung gegen Triest zu mancher Herbst- und Frühjahrsperiode in der Tiefe des Kessels ein recht ansehnlicher Wasserspiegel. Einzelne Passagiere, mit dem neuesten Bäderer ausgerüstet, welche die Gegend nur weniger kennen, vermuthen daher, den nachgelegenen Zirlitzer See zu sehen, welcher wohl auch unweit, jedoch durch einen Hügelrücken verborgen, hinter Hand des temporären Sees von Planina emporragende Baumkronen bekunden deutlich genug, daß man es hier nicht mit

Die Fluten brechen hier nur zeitweilig mit wild-
bachähnlicher Wuth aus den unterirdischen Wasserläufen
in das ringsumgeschlossene Thal und können nicht un-
gehindert ihren unterirdischen Weg thalabwärts antre-
ten, daher das periodische Auftreten solcher Ueberschwem-
mungen erklärlch ist. Sehr naheliegend ist nun wohl

Standpunkte auszugehen, daß das Budget wenigstens zu Anfang jenes Jahres votiert werden soll, für das es Geltung haben soll, und doch ist er auf der andern Seite nicht radical genug, daß er denjenigen Wünschen entsprechen könnte, welche der Herr Antragsteller vor Auge gehabt zu haben scheint. Das genügt ja nicht, und wir haben damit die progressive Einkommensteuer noch nicht in der Tasche, wenn dieselbe vom Herrn Finanzminister eingebbracht ist. Er hätte, um die Sache ganz zu fassen, den Antrag stellen müssen: Bis ein solches Gesetz eingebroacht sein und die Allerhöchste Sanction erlangt haben wird (So ist es! rechts), dann wäre allenfalls demjenigen vielleicht entsprochen worden, was der geehrte Herr Vorredner intendiert zu haben scheint.

Nach dieser Abschweifung kann ich zum Budget selbst übergehen, zu welchem ich allerdings bezüglich des bisherigen Redner nichts mehr nachzutragen habe, außer geringeren Sachen, welche jedoch von den nachfolgenden Rednern, die pro eingetragen sind, gewiss auch in gründlicher Weise widerlegt werden. Es ist ganz gewiss ein erfreuliches Resultat, dass wir heuer bei der Budgetierung einen Überschuss von nahezu drei Millionen zu verzeichnen haben. Ich bin überzeugt, die Herren von der Linken, von der Opposition, begrüßen dies in Herzen gerade so lebhaft wie die Majorität des hohen Hauses, denn die Erfahrung lehrt uns ja, dass in der Specialdebatte — auch in der Generaldebatte ist es bereits geschehen — sehr viele Anträge von Seite der Opposition und vielleicht mehr als von Seite der Rechten in der Richtung gestellt werden, wie dieser nun glücklich erreichte Überschuss zu verwenden wär. (Sehr richtig! rechts.) Ich für meine Person will mich in die Details der großen Budgetierung nicht einlassen.

Ich will hier nur eine Frage, welche den Finanzressort betrifft, streifen, weil sie gegenwärtig gerade ein brennende geworden ist. Es ist dies die Gebäudesteuerfrage, zu welcher ich nur kurz meine Ansicht aussprechen will. Es ist ja allgemein anerkannt, und der Herr Finanzminister hat es niemals negiert, dass die Gebäudesteuer eine der allerdrückendsten ist, welche die Steuerträger Österreichs zu tragen haben. Auch ist es richtig, dass der Herr Finanzminister das Versprechen gemacht hat, nachdem einmal die Spiritussteuer vorbei sein und ihre Wirkungen sich gezeigt haben werden Erleichterungen bei den directen Steuern eintreten zu lassen.

die Frage, von wo kommen denn alle diese wilden
Wässer herbei, und ist die Sanierung dieser Uebelstände
im Vereiche einer technischen Möglichkeit? Der erste
Theil der Frage erscheint bereits oben einigermaßen
beantwortet, indem auf die beiden Hauptzuflüsse zu
den Höhlen von Adelsberg und Birnitz hingewiesen
wurde.

Neben diesen beiden beständig wasserführenden Höhlenflüssen münden aber auch temporäre Höhlenbäche in die Unz des Planinathales ein. Unter diesen ist die sogenannte «Skratovla» im fürstlich Windisch-Grätz'schen Park beim Schlosse Haasberg als Abflusshöhle der Meteorwässer von der Hochmulde von Mauniz in erster Linie erwähnenswert. Ferner bilden die zahlreichen Quellen am Fuße des Birnbaumer Waldes zur Regenzeit ganz respectable Bäche. Endlich ist eine Gruppe von wasserspeisenden Kratern im nordwestlichen Winde des Thales, in der unmittelbaren Nähe der Ortschaft Garćarevec, unter den Namen «Hotenka» vom Volk genannt und gefürchtet. Der Ausbruch dieses unterirdisch herbeiströmenden Gewässers gab dem Volke bisher die untrügliche Vorhersage, daß die Inundation des Planinathales binnen 4 bis 5 Tagen eintreten müsse sobald hier die Intensität des meterhohen Aufsprudels nicht nachlassen sollte.

nicht nachlassen sollte.

Nach meiner Ueberzeugung jedoch ist das aus den Wasserkratern der Hotenka hervorsprudelnde Gewässer nur ein verschwindender Theil dessen, was die beiden oben bezeichneten Hauptzuflüsse von Adelsberg und Birknitz zur Ueberschwemmung des Thales beitragen. Die Hotenka bringt wohl bedeutende Wassermengen von den atmosphärischen Niederschlägen aus der Terrain-Eiszeitung bis vor Hotederschitz hinab und ebenso aus den

Nun ist allerdings eine radicale Remedie bei der Gebäudesteuer schwierig, weil die Consequenzen, welche sich bei jedem Abstrich des Steuerfußes ergeben, sofort tiefe werden, und wenn man den Steuerfuß nicht nach allen Seiten hin gleichmäßig reduziert, so resultiert daraus eine einseitige Protegierung einer Kategorie von Steuerträgern. (Sehr wahr! rechts.) Es wurde beispielsweise bei der Besprechung der Gebäudesteuer im engeren Kreise der Vorschlag gemacht, bei den Gebäuden des Verzeichnisses A in den großen Städten mit den Gebäuden von 26½ Prozent und einem Erhaltungssabzug von 15 Prozent diesen lechteren auf 20 Prozent zu erhöhen, und der finanzielle Erfolg stellte sich sofort in einer relativ sehr bedeutenden Summe heraus, ein Ausfall von nahezu 1,700.000 fl. (Hört! rechts.)

Und die Hilfe, die Erleichterung, welche dadurch den Hausbesitzern der Großstädte gebracht würde, wäre doch eine außerordentlich minimale. Der Standpunkt, auf dem ich betreffs der Gebäudesteuer für meine Person stehe, ist nun folgender: Es gibt gewisse Ungerechtigkeiten, welche diese Steuer an sich hat, groÙe Härten, an deren Erleichterung meines Erachtens sofort geschritten werden könnte, und das ist einerseits das Weglassen des letzten Alinea des § 5, wodurch als Minimum der Steuer bei Gebäuden, welche theilweise oder ganz vermietet werden, die betreffende Classe-Hausklassensteuer bestimmt wird. Es dürfte der Ausfall, wenn dies beschlossen würde, nicht bedeutend sein, und es würde eine der Härten, welche gerade durch das neue Gesetz gewiß gegen den Willen der Votanten aufgenommen wurde, beseitigt.

Zweitens liegt es in der Natur der Sache, daß man auch bei der Gebäudesteuer die Steuer in Abfall bringen soll in allen jenen Fällen, wo der Besitzer des betreffenden Gebäudes entweder keinen Nutzertrag oder keinen Zinsentrag von demselben hat. Da sind also einerseits zu beachten alle Leerstehungen, wenn sie nur eine bestimmte kürzeste Zeitdauer anhalten, zum Beispiel bis zu einem halben Jahre; ebenso bei Hausklassensteuern, wie es ja ohnedies bei der Hauszinssteuer gesetzlich normiert ist. Ferner ist eine sehr große Härte zu beseitigen, welche durch die neueste Executionsnovelle gefördert wurde, die, daß das bisher geltende gesetzliche Pfand auf invecta und illata des Hausbesitzers illusorisch gemacht wurde. Es kommen die Hausbesitzer in die Lage, Steuer zu

Klüftigen Lehnen des in gleicher Richtung abfallenden Birnbaumer Waldes. Aber ihre Zuflüsse können nur zur Inundation des Kesselfthalles von Planina beitragen, doch niemals eine solche allein verursachen. Wenn man einmal das unheimlich großartige Schauspiel des Herbststurzens der Hochslüten aus der Kleinhäuselhöhle bei Planina zu beobachten Gelegenheit hatte, so ist man dadurch gegenüber dem eigenthümlichen Höhlen-Sprudel zweifelsohne fest überzeugt, daß jener wuth-umbrauske Höhlenstrom aus dem riesigen Felsenrachen, bei der Burgruine Kleinhäusel ohne Widerstand hervorbrechend, gewiß zur selben Zeit die zehnfache Wassermenge in das Thal hinausswirft. Ebenso bedeutend ist das Busströmen der directen Wässer von Birknitz durch die zahlreichen Höhlenquellen des sogenannten Mühlthalles, welches nur ein tief eingestürzter Seitengraben des mehrfach erwähnten Planinathales ist.

Unter allen diesen unterirdischen Busflüssen der Unz, welche überhaupt keinen ausgesprochen oberirdischen Zufluss besitzt, ist es ferner möglich, das Gewässer der Kleinhäuselhöhle am weitesten in das Berginnere zu verfolgen. Kaum 250 Meter stromaufwärts vom Eingange gabelt sich der unterirdische Wasserlauf in zwei Höhlenarme. Der östliche der beiden Arme wurde von mir auf einer Länge von 3800 Meter stromaufwärts theils im Rahmen befahren, theils mühsam über die Felsenwände hin verfolgt, untersucht und geodätisch aufgenommen. An diesem, von Wasserfällen und Stromschnellen mannigfach unterbrochenen Höhlenflusse ist es mir ferner gelungen, einen unterirdischen Abfluss aus dem Birknitzer See zu constatieren. Wohl musste ich hiebei mit drei Arbeitern einen fast 48stündigen Aufenthalt während eines Hochwassers in dem unterirdischen

zahlen von Mietzinsen, welche sie nicht einbringen können.

Nun glaube ich, ist es doch eine große Härte, dass man einfach sagt: Die Steuer kann nicht in Abschreibung gebracht werden, weil ja der Beweis der Uneinbringlichkeit gefordert werden muss und weil dieser ein sehr schwieriger ist. Ich glaube, ein gewisser formeller, nicht streng gesetzlicher Beweis der Uneinbringlichkeit lässt sich in den meisten solchen Fällen unschwer erbringen, und die Gerechtigkeit erfordert es, dass in solchen Fällen die Hauszinssteuer - Vorschreibungen für den betreffenden Fall ebenso in Abfall kommen wie gegenwärtig bereits bei den Leerstehungen der Binshäuser. Was nun die größere Reform der Gebäudesteuer-Gesetzgebung betrifft, so bin ich der Ansicht, dass dieselbe in diesem Momente allerdings noch nicht durchführbar ist, aber ich glaube, dass der Anfang bereits im Laufe des Jahres gemacht werden kann, und zwar ein principieller Anfang.

Es sollte meines Erachtens bei der Gebäudesteuer-gesetzgebung auf eine allgemeine Ermäßigung hingewirkt werden, der Herr Finanzminister wird allerdings sofort sagen: Ja, ich habe jetzt zwei Millionen budgetierten Überschuss, und da will man von einer Seite die Herabsetzung der unmittelbaren Gebühren, auf der anderen Seite verlangt man eine Ermäßigung anderer Gebühren, die dritte Partei verlangt wieder große Investitionen, Aufhebung des Lotto, Verbilligung des Salzes u. s. w. Wo komme ich da mit meinen zwei Millionen Überschuss hin? Die Einwendung ist nicht unbegründet, und es ist auch nicht zu bezweifeln, dass die Ansprüche für unser Wehrerfordernis sich noch steigern werden, wenn ich auch die Hoffnung aussprechen darf, dass ein außerordentliches Erfordernis bei den bestätigten Friedensaussichten von der Kriegsverwaltung nicht mehr gestellt werden wird.

Die Behandlung der Gebäudesteuerfrage im großen Ganzen müsste, wie ich glaube, von dem Principe behandelt werden, dass einmal gewisse Ungerechtigkeiten und Härten, welche gegenwärtig bestehen, beseitigt werden, und dass dann eine allgemeine, ziemlich gleichmäßige Ermäßigung der Gebäudesteuer durchgeführt werde. Es ist zwar von vielen Seiten, und nicht mit Unrecht, geglatt, dass ja der Unterschied zwischen der 26% prozentigen Gebäudesteuer in den Hauptstädten und in den Orten des Verzeichnisses A ohnehin ein unbegründet hoher ist gegenüber der 20prozentigen Hauszinssteuer bei den übrigen Orten. Und ich gebe dies zu. Die einfache Rechnung zeigt ja, dass der Hausbesitzer in Ottakring — Ottakring, glaube ich, ist nicht in dem Verzeichnisse A, Hernals ist in demselben — nur 14 Prozent seines Brutto-Einkommens und der Hausbesitzer vis-à-vis die höhere Gebäudesteuer zahlt. Ebenso ist es zum Beispiel in den Prager Vorstädten. Hier zahlt der Hausbesitzer 22·6 bis 22·8 Prozent. Es ist gewiss ein Unterschied, welcher wenigstens teilweise ausgeglichen werden müsste.

Es kommt da natürlich auch ein anderer Gesichtspunkt zu beachten. Es wird teilweise auch dort, wo solche Gegenseite bestehen, von denjenigen, welche die höhere Steuer zu zahlen haben, geglatt, warum denn die Nachbarn und die unter gleichen Verhältnissen lebenden Hausbesitzer nicht auch zur höheren Steuerleistung herangezogen werden. Nun, zu einer höheren Steuerleistung herangezogen zu werden — und speziell

bei der Gebäudesteuer — ist immer eine sehr missliche Sache. Wir haben ja das bei Triest und bei den anderen Orten, welche zu einer höheren Steuerzahlung herangezogen wurden. Aber ich glaube, als Grundsatz bei der Gebäudesteuer-Reform der Zukunft könnte angenommen werden, dass eine selbstverständlich von 26%, Prozent zu ermäßigende Hauszinssteuer auf alle Orte auszudehnen wäre, welche eine bestimmte Einwohnerzahl oder eventuell auch einen bestimmten Häuserbau ausweisen (Sehr richtig! rechts); zugleich aber müsste selbstverständlich ebenso, wie bei Erhöhung anderer Steuern, bei der Gebäudesteuer speziell ein Übergangsstadium beschlossen werden, auch für alle kleinen Orte ein langes Übergangsstadium von etwa 15 bis 20 Jahren bestehen, während welchen sie allmählich in diese Kategorien einzuführen wären.

Die formelle Behandlung der Gebäudesteuerfrage müsste jedoch meines Erachtens mit großer Aufmerksamkeit angepackt werden. Es ist ja die Concurrenz nach Erleichterungen bei allen Steuergattungen und bei den Investitionen nebenbei eine sehr große, und ich glaube, die Ausführung wäre nur in der Weise möglich, wenn das neue Gebäudesteuergesetz oder die Novelle zum Gebäudesteuergesetz bereits im Laufe dieses Jahres beschlossen und die allmäßige Ermäßigung derselben verhüllt würde.

Die Ermäßigung sollte in gleicher Stufenfolge gehalten werden zur Schonung des Finanzärs, wie anderseits zur Schonung der Steuerzahler auch Übergangsbestimmungen getroffen worden sind. Dies wären nur im großen und ganzen meine Ansichten über die gegenwärtig brennende Frage der Gebäudesteuer.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 27. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Specialdebatte über das Budget, Titel «Stiftungen und Beiträge zu katholischen Cultuszwecken», fort. Abg. Dr. Kronawetter bedauerte, dass in unserem Staatsbudget noch immer ein Capitel mit der Überschrift «Cultus» zu finden sei. Er sprach sich für die absolute Trennung der Kirche vom Staat aus. Der Staat mische sich in Dinge, die ihn nichts angehen, und bis zu der versprochenen Organisation der katholischen Pfarrgemeinden, die eigentlich den Staat wieder nichts angehe, müsse sehr vieles aus dem politischen Säckel gezahlt werden, was die Cultusgemeinden angehe. Redner erklärte sich für eine katholische Cultussteuer und für die gesetzliche Regelung des Religionsfonds. Redner verlangte Aufklärung über die Stiftungen zu katholischen Zwecken und eine Reform der Stolzgebüren, damit das Publicum nicht länger vom Messner abhänge. Heute koste eine Reise nach Amerika weniger, als die nach dem Centralfriedhof. (Heiterkeit.) Redner beantragte eine Resolution wegen der Heranziehung des Religionsfonds zu den Kosten des Religions-Unterrichtes und wegen der Reform des Patronatswesens.

Unterrichtsminister Dr. von Gautsch betonte, dass schon im Jahre 1874 bei Gelegenheit der Erlassung des Gesetzes über die Regelung der äusseren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche im Motivenberichte auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen wurde, denen eine gesetzliche Regelung der Patronatsverhältnisse begegnen

des bezüglichen Projectes zur unschädlichen Ableitung der Hochwässer aus den Kesselthälern von Innerkrain. Gerade in der Kleinhäusel-Höhle soll durch eine aus Eisen herzustellende Verbauung, durch eine unterirdische Thalsperre der disponibile Raum in den beiden Höhlenarmen für die Ansammlung von Hochwässern benutzt werden.

Einerseits wird also der Zufluss in das Thal durch geeignete Bauten gehemmt werden. Anderseits werden zu den Höhlen unter dem Thale mittels künstlicher Durchstiche sowie durch Abräumung der den Abfluss hemmenden Schutthalde freie Zugänge geschaffen und die Wässer aus dem Flussbett des Thales in diese von Natur aus vorhandenen unterirdischen Reservoirs hinabgesenkt werden. Die ausgedehnten unterirdischen Räume am Ausgang des Kesselthales von Planina werden dadurch bei Hochwässern in Ausgleichs-Reservoirs verwandelt, in denen eine unschädliche Aufspeicherung und selbsttätige Ableitung der Fluten vor sich gehen wird.

Die nachtheiligsten Überschwemmungen, welche nicht selten gerade während der Vegetationsperiode in Planina aufgetreten sind, werden in jedem Falle zum Vortheile des Thales beseitigt, indem die Hochwässer einerseits in den Höhlen des Oberlaufes zurückgehalten, anderseits nach den tiefer liegenden Höhlen des Unterlaufes unschädlich abgeleitet werden.

Durch diese geplanten hydrotechnischen Arbeiten, welche einzig in ihrer Art dastehen, gewinnt aber zu gleich auch die wissenschaftliche Höhlenforschung ganz wesentlich an einer nennenswerten praktischen Bedeutung.

Nicht allein diese etwas aufregende Überzeugung durch das Entgegenfahren einem mir von Adelsberg signalisierten Hochwasser ist für diese Thatsache gravierend, sondern auch die nunmehr erfolgten kartographischen Darstellungen des unterirdischen Verlaufes der Höhlenläufe in den Copien der Katastral-Mappen bezeugen präcis die Stichhaltigkeit dieser Entdeckung.

Dieselbe ist von großer Wichtigkeit für die Auffstellung

würde. Denn es handele sich dabei um locale und finanzielle Interessen der verschiedensten Art. Auch in anderen Staaten empfinde man diese Schwierigkeiten; so wurde z. B. die Regelung des Patronats in Preußen schon in den Jahren 1848 und 1850 versprochen, bis heute aber nicht durchgeführt. Der Minister erklärte, dass seit dem Jahre 1874 zahlreiche Vorarbeiten seitens der Regierung veranlasst wurden, dass die Sache aber bis jetzt noch nicht reif sei und man nicht sicher sei, ob eine Änderung auch eine Besserung wäre. Was die Stiftungen betreffe, so gebe es zwar keine ausreichende Statistik derselben, aber eine Nachweisung finde sich doch in den Fassionen. Die Messstiftungen insbesondere werden stets in correcer Weise persolviert, worauf schon die kirchlichen Oberen Einfluss nehmen, während eine Ingerenz der Staatsgewalt nicht einzutreten braucht. In Bezug auf die Stolzgebüren und den Missbrauch, der manchmal mit ihnen getrieben werde, hängt es vom Publicum selbst ob sie einzuschränken und eventuell die Recursumittel zu ergriffen und überhaupt mit Entschiedenheit aufzutreten. Jedoch gehörten aber die Angelegenheiten der Leichenbestattungs-Gesellschaften nicht in den Ressort des Cultus-Ministeriums. Uebergehend auf das Congruagefetz und dessen Handhabung, erklärte der Minister, dass der Cultusverwaltung die Absicht des Fiscalismus ferne liege und dass der gewählte «Congruaschlüssel» thatächlich in der Mehrheit der Fälle sich als günstig für den Clerus erwiesen habe. Uebrigens werde die Regierung mit Rücksicht auf die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs in Bezug auf die Heranziehung des Beneficial-Eintummens zu Dekung der Hilfspriester-Congrua in der nächsten Zeit daran gehen, die Durchführungsvorschriften einer entsprechenden Änderung und Revision zu unterziehen. (Beifall rechts.)

Abg. Ozarkiewicz beschwerte sich darüber, dass die Pfarrer für Gebühren von Rechtsgeschäften, welche Stiftungsangelegenheiten betreffen, persönlich haftbar gemacht werden. Er wies darauf hin, dass die Regierung, organe die Messstiftungen ungerechtfertigterweise in das Einkommen des Pfarrers einbezogen, wodurch der Congruazuschuss verkürzt werde. Abg. Dr. Kopp lenkte die verworrenen Zustände auf dem Gebiete der Cultusangelegenheiten und sprach die Überzeugung aus, dass nur durch gesetzliche Regelung Ordnung geschaffen werden könne, da durch behördliche Erlasse die Verwirrung bloß vergrößert werde. Abg. Naber goj wünscht die Einführung eines Betrages für die Erweiterung der Bartolome Kirche im Triester Territorium. Nach dem Schlussworte des Referenten Gniewoz wurde Titel «Cultus» aufgenommen. — Im Anschlusse an diesen Gegenstand wurde das Gesetz, betreffend die Bezüge der Lehrer an den theologischen Lehranstalten in Görz und Zara, in zweiter und dritter Lesung zum Beschluss erhoben.

Das Haus setzte hierauf die Debatte über den Unterrichts-Etat bei Titel «Universitäten» fort. Abg. Dr. von Derschatt plaidierte für die Erhöhung der Mittzinse für die Kliniken im Krankenhaus in Graz, nachdem das Land einen Neubau hergestellt und die Kliniken sehr bedeutend erweitert habe. Der bisherige vom Staat gezahlte Mietzins von 5000 fl. sei jetzt viel zu gering. Redner erörterte hierauf in eingehender Weise die Mittelinstände der beschränkten Räumlichkeiten der Karl-Franzens-Universität in Graz, welche in ganz ungünstiger Weise untergebracht sei, und wünscht, dass der schon seit zwanzig Jahren ventilierte Plan eines Neubaues für die Universität endlich einmal verwirklicht werde. (Beifall links) Unterrichtsminister Dr. von Gautsch anerkannte die Dringlichkeit eines Neubaues der Grazer Universität und bittet an, dass er diesbezüglich sich bereits an den Statthalter von Steiermark gewendet habe. Mit Bezug auf die gestern vom Abg. Grafen Burbrand gegebenen Anregungen bemerkte der Minister, dass er inbetreff der Errichtung einer Lehrkanzel für vergleichende Anatomie und Anthropologie das Gutachten der Universitäten einholen werde und dass er gerne bereit sei, die Errichtung von Gipsmuseen zu förbern. (Beifall rechts.)

Abg. Fischer beantragte in einer Resolution die Errichtung von Lehrkanzeln für landeskulturelle Ingenieur-Angelegenheiten an der czechischen Technik in Prag. Jungczech Blažek regte die Regelung der Frage des Collegiengelber an und erörterte dann die Verhältnisse der Hochschulen in Prag. Er verlangte ein neues technisches Laboratorium an der böhmischen technischen Hochschule und bemängelte die beschränkten und unzulänglichen Räume für die naturwissenschaftlichen Sammlungen und die Zeichnungsmodelle. Außerdem forderte der Redner die Abschaffung der deutschen Prüfungen an der Rechten und Facultät der czechischen Universität. Zum Schluss verlangte er die Errichtung einer elektro-technischen Lehrkanzel an den technischen Hochschulen.

Der folgende Redner, P. Spelina, ließ sich in eine eingehende Darstellung über die biblische Schöpfungsgeschichte ein. Der Präsident unterbrach jedoch den

Nedner mit den Worten, dass dieses Thema in einem gar zu losen Zusammenhange mit den Hochschulen stehe. (Lebhafte Heiterkeit im ganzen Hause.) Wenn man tiefer forsche, meinte P. Spelina, werde man finden, dass die Wissenschaft mit der Bibel gar nicht im Widerspruch stehe. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Sulje's Rede.) Die auf der linken Seite beliebte Theorie von den «inferioren Rassen» erhält zeitweilig doch ganz unausstehliche Stöße. Baron Dumreicher ist im Jahre 1879 oder 1880 von einem bedeutenderen linken Redner geradezu ein Genie genannt worden. Peinlich musste es für ihn sein, als Zug. Sulje aus der Strahlenkrone seines Genies eine Zacke nach der anderen mit leichter Hand auslöste, so dass er, Dumreicher, schließlich als ein ziemlich gewöhnlicher Mensch wie wir anderen alle dastand. Die Rede Sulje's hat sich überhaupt sowohl in Form wie Inhalt auf der Höhe aller bedeutenderen Reden der laufenden Budgetdebatte gehalten.

(Das Kaiserpaar) beglückwünschte telegraphisch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zur Verlobung seiner Tochter Comtesse Mary. — Das Oberstabsmeisteramt gibt bekannt, dass der Hof den diesjährigen Gottesdiensten in der Charwoche und am Ostermontag nicht öffentlich beiwohnen wird.

(Steiermark.) Sicherem Vernehmen nach wird schon in der nächsten Session im steiermärkischen Landtag ein Gesetzentwurf eingebrocht werden, der dahin geht, dass die autonomen Städte Marburg, Cilli und Pettau aus den betreffenden Bezirksvertretungen ausgeschieden werden und demnach jene Stellung einnehmen, welche jetzt die Landeshauptstadt Graz den Bezirksvertretungen gegenüber genießt.

(Aus Prag.) In der heutigen Sitzung des Prager Stadtverordneten-Collegiums soll der Antrag Dr. Podlipny's auf Auflösung des bisherigen obligatorischen Unterrichtes in der deutschen Sprache an den tschechischen Volks- und Bürgerschulen zur Debatte gelangen.

(Bezirksvertretung Cilli.) Bei der vorhergehenden Wahl in die Bezirksvertretung Cilli wurden in der Gruppe für Handel und Industrie im ganzen 17 Stimmen abgegeben, welche insgesamt der deutschen Partei angehören. Bei der gestrigen Wahl (Gruppe Landgemeinden) haben sich die Deutschen der Abstimmung enthalten und wählten nur die Stadt sechs Vertreter in die Bezirksvertretung für die Gruppe Städte und Märkte. In der neuen Bezirksvertretung werden somit 17 Deutsche und 23 Slovenen sitzen. Der Kampf war ein so erbitterter wie noch nie.

(Zu den Wiener Gemeinderathswahlen.) Bei den heurigen Wiener Gemeinderathswahlen sind 27 deutsch und fortschrittlich gesinnte und 15 Candidaten der «Vereinigten Christen» gewählt worden. Von den letzteren haben zwei ihre Mandate behauptet, 13 sind neu gewählt worden. Die Liberalen haben fünf und die Demokraten acht Mandate verloren.

(Dienstrelement), deutsch-slovenisch für das f. l. Heer. Erster Theil. Zweite Auflage des Re-

glements vom Jahre 1873. Ins Slovensche übersetzt von Andreas Cornel Edlen von Sočebra, k. k. Major d. R. Dieses schön ausgestattete Büchlein ist soeben im Selbstverlage des Verfassers erschienen.

(Verfolgung des Abg. Lukacs.) Der Budapest Staatsanwalt hat den Antrag auf Verfolgung des Abgeordneten Julius Lukacs gestellt, weil dieser bei dem Märzfeier-Meeting in Stuhlwiesenburg gröbliche Schwärmworte gegen die Ritter des goldenen Bliebes ausgestoßen haben soll.

(Der Papst) ist ernstlich leidend. Er nahm wohl vorgestern die Consecration der Bischöfe von Florenz und Siena vor, allein nicht, wie üblich, in der Sixtinischen Capelle, sondern in der Sala ducale, weil die Aerzte bei seinem gegenwärtigen Zustande jede Erkältung für gefährlich halten.

(Deutschland.) Vorgestern begann in Berlin der Preskproces gegen die unterdrückte «Volkszeitung» wegen mehrerer confiszierter Artikel. Bezuglich des Artikels über den verstorbenen Kaiser Wilhelm lautet die Anklage auf Majestätsbeleidigung. Sämtliche vier vernommenen Redactoren verweigerten das Zeugnis, betreffend die Autorschaft, worauf zwei von ihnen mit einer Geldstrafe von 100 Mark und Androhung einer Haft bis zu sechs Monaten im Falle fernerer Zeugnisverweigerung belegt wurden.

(Attentatsversuch auf den Baron.) Während der am 19. d. M. erfolgten Ueberredung des russischen Kaiserpaars nach Gatschina wurde von unbekannten Thätern versucht, den kaiserlichen Zug unweit von Gatschina zum Entgleisen zu bringen, indem auf die Schienen zwei alte Schienen der Quere nach niedergelegt wurden. Zum Glück bemerkte der Locomotivführer des kaiserlichen Zuges rechtzeitig die beiden Schienen und brachte den Zug zum Stehen. Das Kaiserpaar kam mit einer Verspätung von nur 6 Minuten in Gatschina an. Mit diesem Attentatsversuche werden die zahlreichen Haussuchungen und Verhaftungen, welche in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. in Petersburg vorgenommen wurden, in Verbindung gebracht.

(In Paris) ist unerwartet eine partielle Ministerkrise ausgebrochen. Rouvier will demissionieren, weil die Kammer gegen seinen Willen einen Antrag auf Reorganisation des Dienstes des General-Schätzmeisters angenommen. Man macht Anstrengungen, Rouvier zum Bleiben zu bestimmen, da die Fortsetzung seiner ursprüchlichen Tätigkeit in der gegenwärtigen Krise als unumgänglich nötig erachtet wird, ganz abgesehen von politischen Gründen, welche gegen eine wie immer geartete Lockerung des Cabinets sprechen.

(Erlöhnig Milan) bewahrt auf seiner Orientreise strengstes Incognito. Darum lehnte er alle Auszeichnungen ab, welche ihm bulgarischerseits während seiner Durchreise in Bulgarien angeboten worden waren. Man erwartet seine Abreise, um über die Frage des Wiedersehens zwischen König Alexander und seiner Mutter schlüssig zu werden. Die Rückkehr der Königin Natalia nach Serbien gilt in den unterrichteten Kreisen als zweifellos.

(Eisenbahn Pyräus-Barissä.) Ministerpräsident Trikupis legte der griechischen Kammer einen Gesetzentwurf vor, wonach die Regierung ermächtigt wird, zum Baue der internationalen Eisenbahn Pyräus-

Barissa eine Anleihe von 80 Millionen aufzunehmen. Die Bauarbeiten werden im Offertwege vergeben werden.

(Rumänien.) Der rumänische Senat beschloss die Aufnahme des Thronfolgers, Prinzen Ferdinand von Hohenzollern, in die Senatorialiste.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die Brünner Zeitung mittheilt, der Gemeinde Hungerleiden zum Schulbaue und der Gemeinde Schwarzbach zur Bestreitung der Schulbaufosten je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Denkmal-Enthüllung in Triest.) Wie wir bereits berichtet, fand Montag mittags zu Triest die Enthüllung des anlässlich des Gedenktages der fünf-hundertjährigen Zugehörigkeit Triests zu Österreich gestifteten Denkmals auf der festlich geschmückten Piazza della Stazione statt. Auf einem aus römischen Siegeszeichen gebildeten Sockel erhebt sich ein großer Obelisk aus Bronze, vor welchem eine ideale Frauengestalt als Repräsentantin der Stadt Triest mit erhobener Hand steht. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Ivan Renđić und wurde in der Wiener Erzgießerei gegossen. Der Festlichkeit wohnten die Spiken der Civil- und Militär-Behörden, die Consuln sowie die ersten Kreise der Gesellschaft bei. — Die Triester Irredenta hat natürlich nicht unterlassen, auch bei dieser Gelegenheit ihre Visitenkarte abzugeben. Am Vorabende der Enthüllung, unmittelbar vor Abgang des Wiener Courierzuges, platzte auf dem Raum vor dem Bahnhofe, wo die Enthüllung stattfinden sollte, eine Petarde mit donnerähnlichem Geräusch. Dieselbe verwundete einen Detective, der sie aufhob.

— (Der Fünfzehnte.) In Wien ist kürzlich der Generalmajor i. R. Alex. Edler von Mez, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe gestorben. von Mez ist bereits der 15. General, welcher innerhalb dieses Jahres unserer Armee durch den Tod entrissen worden ist. Vier der dahingeführten Generäle: FML. Kronprinz Erzherzog Rudolf, FML. Pokorný, GM. Edler von Anžić und GM. Graf Cappy, befanden sich im aktiven Dienste, die übrigen waren pensioniert.

— (Agiotschlag.) Auch vom 1. April ab wird bis auf weiteres ein Agiotschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Hierdurch wird jedoch auch wie bisher die im Civilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15 proc. Agiotschlages im Personen-, Gepäck- und Giltgutverkehre der Südbahngesellschaft nicht berührt.

— (Nonacher in Wien und Berlin.) Am 23. d. M. ist in Berlin zwischen Herrn Anton Nonacher und der Actien-Gesellschaft «Berliner Warenbörse» ein Vertrag zustande gekommen, nach welchem die Gründung eines Etablissements Nonacher in der deutschen Metropole als gesichert erscheint. Diesem Vertrage zufolge ist die Actien-Gesellschaft «Berliner Warenbörse» gehalten, das in ihrem Besitz befindliche, «alte Berliner Warenbörse» benannte Grundstück auf ihre Kosten in ein Theater umzuwandeln, welches mit einer Restaurierung, einem Kaffeehaus, einer Wiener Bäckerei und einem Hotel verbunden sein muss. Die Leitung dieses neuen Berliner Vergnügungslokales wird Herrn Nonacher übergeben, der

D'Artige hütete sich wohl, den aus warmer Ueberzeugung hervorgehenden Enthusiasmus des Impresarios auch nur durch ein einziges Wort zu dämpfen; überdies kam in diesem Augenblick der Regisseur, um mitzutheilen, dass die Diva bereit wäre, Herrn d'Artige zu empfangen, und dieser ließ sich nach dem Raum geleiten, in welchem Bianca in ihrem reichen Costüm, strahlend vor Schönheit, seiner harzte. Ihre Augen leuchteten, ihr Mund lächelte; nicht eine Spur von Angst war an ihr wahrzunehmen.

«Da sind Sie ja, mein Freund,» sprach sie, indem sie d'Artige die Hand bot. «Ich brauche lange zu meiner Toilette, nicht wahr? Wie finden Sie mich?»

•Bewunderungswert!

•Mir scheint selbst, dass ich gut aussehe, und ich fühle mich kaum jemals mehr bei Stimme als heute; doch ich höre das Zeichen, der Vorhang wird gleich in die Höhe rauschen, und ich trete in der dritten Scene auf. Begleiten Sie mich bis zu der Stelle, an welcher Capuletti, mein edler Vater, meiner harzt; er muss mir die Hand reichen, um mich seinen Gästen vorzustellen. Wenn der erste Act vorüber ist, sehen wir uns wieder; bis dahin vertraue ich Andrea Ihrer Obhut an.»

«Tante,» bat Andrea, «da Herr d'Artige mich nicht verlässt, darf ich doch die ganze Zeit über in der Coulotte bleiben; ich kann dich wenigstens hören und sehen.»

•Wenn der Regisseur nichts dagegen einzuwenden hat und der Chor euch nicht verdrängt, wüsste ich nicht, was dich daran hindern sollte; nur musst du dich zusammennehmen und deine innere Erregung nicht zur Schau tragen.»

Bianca neigte sich an d'Artige's Ohr.

«Eine Person ist zugegen, nicht wahr?» flüsterte sie ihm leise zu.

•Ja, aber —

•O, sie erschrickt mich nicht. Es ist mir gleichgültig, ob sie der Vorstellung beiwohnt; habe ich Erfolg, so ist dies die erste Rache, welche ich an ihr nehme. Doch nun will ich mich nur mit meiner Rolle befassen und lasse Sie bei Ihrer kleinen Braut zurück; Sie wissen, dass dieselbe sehr geneigt ist, sich aufzuregen. Trachten Sie, das Kind zu beruhigen, wenn mein Gesang es allzusehr bewegen sollte.»

Andrea wollte ihre Wohlthäterin nochmals umarmen, diese aber wehrte ihr lachend.

•Du vergisst die Schminke, welche aufzutragen ich so viele Mühe hatte, da ich gänzlich aus der Uebung bin; nach dem letzten Act magst du mich umarmen. Ich werde natürlich tot sein, da ich im Sarge gelegen, aber wiedererstehen, um dir zu gestatten, dass du mir ein Dutzend Küsse gibst.»

D'Artige zuckte zusammen. Es berührte ihn jedesmal peinlich, wenn Frau von Lisirac vom Tode sprach. In diesem Augenblick gab man das erwartete Zeichen. Bianca entfernte sich mit dem Regisseur, und Andrea blieb mit d'Artige allein zurück.

Sie waren beide tief bewegt und wagten kaum, miteinander zu sprechen, jene beiden, die sich doch sonst seit ihrer Verlobung so viel zu sagen hatten. Es gelang ihnen bald, in der Coulotte hinter einem Feuerwehrmann einen entsprechenden Platz zu finden, von dem aus sie gut sehen konnten, ohne selbst gesehen zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

sich weiter verpflichtet, sein Wiener Etablissement an die Actien-Gesellschaft «Berliner Warenbörse» um den Kaufschilling von zwei Millionen Gulden zu verkaufen. Das Berliner Etablissement wird vorläufig auf die Dauer von fünf Jahren von Herrn Anton Ronacher geleitet werden.

— (Gräßlicher Unglücksfall.) In der Nähe Pettau's, auf einem reizenden Wege nach Marburg, liegt Warmberg, bekannt durch das gleichnamige hübsch gelegene Schloss; hier ereignete sich diesertage ein schrecklicher Vorfall. Ein drei Monate alter Knabe wurde von den Eltern allein im Hause zurückgelassen — bei einer alten, zum Skelette abgemagerten Käze. Als die Eltern nach Hause kamen, hörten sie schon von ferne das Wimmern des Kindes und ein unheimliches Psauchen und Knurren der Käze. In die Stube getreten, sahen sie, dass die Käze Bauch und Oberschenkel des Kindes zerfleischt und benagt hatte.

— (Nur stramm!) Wie man aus der deutschen Hauptstadt berichtet, musste die Schlosswache diesertage auf Befehl des Kaisers umkehren und den Einmarsch noch einmal vollziehen, weil derselbe nicht stramm genug ausgefallen war.

— (Mode in Japan.) Seitdem die Kaiserin von Japan den neuen Palast in Tokio bezogen hat (Anfang Jänner) hat sie nur europäische Kleider getragen. Ihre Hofdamen müssen natürlich ihrem Beispiel folgen.

— (Boshaft.) Junger Mann: «Ich pflege mich wöchentlich einmal zu rasieren!» — Älterer Herr: «Das finde ich überflüssig. Bei Ihnen thät' es auch ein Radiergummi!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Verein der Aerzte in Krain

hielt kurz nacheinander zwei Versammlungen ab, über welche wir, weil die wichtigsten Verhandlungsthemen durch beide hindurch giengen, heute unter einem referieren. In der ersten, von 15 Mitgliedern besuchten Versammlung erhob sich nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Jänner-Versammlung der Vorsitzende, Regierungsrath Dr. Valenta, und richtete, während sich auch die ganze Versammlung von den Sigen erhob, an dieselbe nachstehende Ansprache: Meine Herren! Aus Unlass des entseßlichen Unglüches, welches nicht nur das Allerhöchste Kaiserhaus, sondern ganz Oesterreich, speciell auch uns Aerzte als Naturforscher und Hygieniker, getroffen hat, — des Hinscheidens Sr. f. f. Hoheit des Kronprinzen Rudolf — hat die Leitung im Namen des Vereines, resp. im Namen der Aerzte Krains, bei dem Herrn Landespräsidenten ihrer tiefsinnigsten Trauer Ausdruck gegeben mit der ergebensten Bitte, Se. Majestät den Kaiser hie von in geeigneter Weise in Wissenschaft sehen zu wollen. Ich bin nun so frei, die verehrte Versammlung von diesem selbstverständlichen Schritte in Kenntnis zu setzen.

Weiters theilte der Vorsitzende mit, dass auch das langjährige Vereinsmitglied Josef Steinmeyer in Krainburg im 84. Lebensjahr aus dem Leben geschieden sei und die Vereinsleitung einen Kranz auf seinen Sarg habe legen lassen. Von Einläufen legte Vereinssekretär Dr. Prossinagg vor als Geschenke für die Vereinsbibliothek: von der Direction des Landeskrankenhauses in Graz «Die Geschichte des allgemeinen Krankenhauses in Graz», Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestandes der Anstalt, verfasst von Dr. Föhl; vom Vereinsmitgliede Dr. Bock jun. Fingers Lehrbuch der Syphilis; von Herrn Dr. M. Bauer, Besitzer eines Impfstitutes in Wien, ein vollständiges Impfset mit zahlreichen Gebrauchsantweisungen, welches demonstriert, beziehungsweise vertheilt wurde mit dem Ersuchen, über die Erfolge Bericht zu erstatten. Weiters wurde vorgelegt ein Gesuch des Kranken-Unterstützungsvereines der hiesigen Schneidergehilfen mit der Bitte um Gewährung einer Begünstigung bei Berechnung der ärztlichen Honorare. Dr. Prossinagg beantragt, in der nächsten Sitzung ein Specialcomité für alle Krankencassen-Angelegenheiten zu wählen und demselben auch dieses Gesuch zur Vorberathung und Antragstellung zuzuweisen. Der Antrag wurde von Dr. Ritter von Bleiweis-Trenski befürwortet und einstimmig angenommen. Sodann theilte der Obmann mit, dass der Herr Obmann des hiesigen Juristenvereines «Pravnik» sich bei ihm brevi manu angefragt habe, ob der Aerzteverein nicht geneigt wäre, mit dem Juristenvereine zusammen ein Locale zu mieten. Prof. Valenta beantragte, mit Rücksicht auf den Umstand, dass dem Aerztevereine von Seite des hohen Landesausschusses die gegenwärtigen geräumigen Localitäten in der dankenswertesten Weise unentgeltlich überlassen worden sind, das Anerbieten des Juristenvereines dankend abzulehnen. Doctor Dornig beantragte dagegen, in Verhandlungen mit dem Juristenvereine einzugehen, welcher Antrag von Dr. Fug und Dr. Ritter von Bleiweis-Trenski unterstützt und schließlich angenommen wurde.

Nunmehr referierte Obmann Prof. Dr. Valenta über die Löschner-Stiftung, erläuterte die Grundsätze, nach welchen die Vereinsleitung bei der Vertheilung vorzugehen beschloss, und wurde nach längerer (streng vertraulicher) Debatte beschlossen: a) zweien verwäisteten Geschwistern 50 fl.; b) zweien verwäisteten Geschwistern 42 fl. 50 kr.; c) einer Witwe mit fünf unversorgten Kindern 50 fl.; d), e), f), g), h), i) fünf Witwen und einer älteren Witwe je 20 fl. zusammen 120 fl. somit in Summa 262 fl. 50 kr. zukommen zu lassen. Zum Schlusse demonstrierte Primarius Dr. Fug ein Präparat einer linksseitigen Hydronephrose und zwei Harnleiter rechterseits bei einer Schrumpfblase infolge Verengung der Harnröhre. Er erläuterte das Wesen der Hydronephrose an der Hand der anatomischen Verhältnisse, detaillierte dieselben im normalen Zustande, gieng schließlich zur Geschichte dieser Krankheit über, die zuerst von Nolitancky aufgeklärt wurde und in neuerer Zeit durch Englisch zur Bedeutung kam.

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus genehmigte gestern ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Beziehe und die Rangklassen der Bibliotheks-Beamten, und setzte hierauf die Berathung des Voranschlages des Ministeriums für Cultus und Unterricht fort. Der Minister für Cultus und Unterricht, Dr. von Gauß, beteiligte sich an der Debatte. Der Minister wendete sich gegen den Abgeordneten Freiherrn von Dumreicher, welcher gegen die Prinzipien der Unterrichtsverwaltung eine Reihe von Vorwürfen und Anklagen erhob, obwohl er selbst durch lange Zeit der Centralverwaltung derselben angehört habe. Freilich sei es viel leichter, künftige Handlungen anderer in schönen Worten zu kritisieren, als unter schwierigen Verhältnissen in verantwortlicher Stellung richtig und gewissenhaft zu handeln. Der Minister erörterte hierauf den Dislocationserlass von 1887 und constatierte gegenüber den gewöhnlichen unrichtigen Behauptungen, dass von den 18 Verfügungen desselben 16 bereits ausgeführt sind, dass im 17. Falle die Verhandlungen mit der Gemeinde noch schweben und dass nur im 18. Falle eine Vereinbarung nicht zustande kommen werde. Der Erlass habe keine Animosität gegen die slavische Bevölkerung enthalten, und es freue den Minister, dass bereits bei dieser Bevölkerung eine theilweise Veruhigung eingetreten sei. Der Minister erörterte nun die Verhältnisse an den Mittelschulen in Freudenthal, Laibach und Prag und besonders eingehend in Krainburg, wobei der Minister bekannt gab, was seitens der Unterrichtsverwaltung für die slovenischen Schulen, für die Professoren derselben und für Herbeischaffung von geeigneten Lehrmitteln geschehen sei. Der Minister constatierte bei dieser Gelegenheit, dass die dem Landespräsidenten von Kärnten sowie dem Landesschulinspector Cobenzl zugeschriebenen sloveneindlichen Aussprüche von denselben nicht gemacht wurden. Der Minister schloss mit der Erklärung, dass er hinsichtlich der Erfüllung einzelner vorgebrachter Wünsche wie bisher in wohlwollender Würdigung aller Verhältnisse vorgehen werde, sich aber zunächst dasjenige vorbehalte, was ihm als das Dringendste erscheine. (Beifall rechts.) Abg. Dr. Ritter von Trenski polemisierte gegen den Abg. Freiherrn von Dumreicher und beleuchtete in eingehender Weise die Schulverhältnisse in den slovenischen Landestheilen. Redner erwartet, dass die Regierung die «ausgleichende Gerechtigkeit» üben und namentlich den Wünschen inbetreff der slovenischen Mittelschulen gerecht werden würde. Abg. Dr. Kolisch in Egg polemisierte gegen den Abg. Sultje und bestreitet es entschieden, dass die Deutschen im Schulwesen gegenüber den Slovenen begünstigt seien. Nach dem Schlussworte des Referenten Beithammer wurde der Titel «Mittelschulen» angenommen; ebenso Titel «Studienbibliotheken» ohne Debatte. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

— (Krainische Sparcasse.) Bei der gestern stattgefundenen Generalversammlung der krainischen Sparcasse wurden u. a. 60.000 fl. für den Bau eines neuen Landesspitales und 20.000 fl. der philharmonischen Gesellschaft zum Baue eines Vereinshauses votiert. Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

— (Concert Grünfeld.) Der Kammervirtuose Alfred Grünfeld concertiert heute in Triest und veranstaltet am kommenden Montag ein einziges Concert im landschaftlichen Redoutensaale in Laibach. Grünfeld ist bekanntlich ein Künstler von europäischem Rufe und Mitglied jenes unerreichten Pianisten-Trifoliums, dessen beiden anderen Mitglieder Rubinstein und Bülow heißen. Wir können allen unseren Clavierbeflissensten nur ratzen, den Besuch dieses Concertes schon mit Rücksicht auf ihre eigenen Studien ja nicht zu versäumen.

— (Von unserer Kriegsmarine.) Aus Pola wird uns unterm Gestrigen berichtet: Die vorgestern aus Dalmatien hier eingelaufene, aus fünf Holzschiffen bestehende Escadre unter dem Commando des Contre-Admirals Freiherrn von Spann ist gestern vormittags mit dem Marine-Commandanten Admiral Freiherr von Sternegg in See gegangen und hat durch mehrere Stunden manövriert. Admiral Freiherr von Sternegg ist heute früh nach Wien abgereist.

— (Levstik-Feier.) Der akademische Verein «Slovenija» in Wien veranstaltet zur Erinnerung an Franz Levstik am 1. April in den Räumen des Hotels «Goldenes Kreuz» im VI. Bezirk eine Feier, an welcher auch der Tamburashenclub des kroatischen Vereines «Bonomir», dann Fräulein Josefine Jamnicka und die Herren Weiglein und Budman mitwirken werden. Die Festrede wird Universitätsdocent Dr. Strelak sprechen. Der Reinertrag ist dem Fonde zur Unterstützung

dürstiger Hochschüler slowenischer Nationalität gewidmet. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Zum Tode verurtheilt.) Von dem Görzer Schwurgerichte wurde vorgestern der 30jährige Landmann Leonhard Piazza aus Terzo wegen Morbes zum Tode durch den Strang verurtheilt. Piazza hatte am 30. Dezember v. J. ein junges Mädchen Namens Anna Scarpin, welches bei dem Kaufmann Johann Sopracasa in Terzo im Dienste war, ermordet.

— (Der pädagogische Verein) hält am 4. April um 2 Uhr nachmittags im Schulgebäude in Gurkfeld eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vereinsangelegenheiten; 2.) Erläuterung der physikalischen Apparate; 3.) über Erziehung und Unterricht; 4.) Besprechung des Lehrplanes; 5.) Anträge.

— (Aus Marburg) wird über einen Schulconflict Folgendes hieher berichtet: Der Religionslehrer an der Landes-Weinbauschule in Marburg ordnete für letzten Mittwoch die Osterbeichte an, während der Director der Anstalt mit Bewilligung des Landesausschusses die Schüler zur Arbeit verhielt. Infolge dessen legte der Religionslehrer seine Stelle nieder.

— (Verkehrseinstellung.) Von der Direction der Südbahn erhalten wir folgende Mitteilung: Zwischen den Stationen Polstrau und Tschakathurn der Pragerhof-Kanischaer Linie wurde gestern der Bahntörper vom Hochwasser unterwaschen, infolge dessen die Gesamtverkehr in dieser Strecke eingestellt werden musste.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Blg.»

Mürzsteg, 28. März. Seit gestern wählt in der ganzen Gegend ein fürchterlicher Schneesturm. Feuerwehr Straßengasse ist unmöglich. Der Postverkehr steht gänzlich. Alle Mariazeller Befahrtsweg sind vermehrt.

Budapest, 28. März. Eine Kundmachung des Finanzministers kündigt die noch unverlosten 3½ Millionen der 54 Millionen-Ausleihe von 1873 per 1. Juli und die unverlosten 5% Millionen der Gömörer Eisenbahn-Pfandbriefe per 1. August.

London, 28. März. Graf Bismarck hatte gestern eine Unterredung mit Salisbury und arbeitete vorher und nachher mit dem Grafen Hatfield. Der Graf reist Samstag ab.

Petersburg, 28. März. Zuverlässig wird gemeldet, dass die Gerüchte von angelsächsischen Truppenbewegungen an der afghanischen Grenze gänzlich unbegründet seien.

Belgrad, 28. März. König Milan reist morgen über Niš nach Constantinopel ab, wo er Gott des Sultans sein wird. Die Regenten und der Ministerpräsident begleiten den König bis Niš. Zu Ehren des Königs Milan fand heute beim türkischen Gesandten ein Galadéjeuner statt, dem auch die Regenten, der Ministerpräsident und die fremden Gesandten beitaten.

Washington, 28. März. Harrison ernannte zu Gesandten für England: Robert Lincoln; für Deutschland: M. Halstead; für Russland: Allan Thorndike Rice.

Berstorbe.

Den 27. März. Ludwig Poše, Bahnwärter, Sohn 19 Mon., Südbahnstraße 1, Fraisen. — Josef Blažic, Arbeiter, 50 J., Polanadam 50, Carcinoma ventriculi.

Den 28. März. Ignaz Biziak, Arbeiter-Sohn, 8 Mon., Alter Markt 11, Bronchitis.

Im Spital:

Den 21. März. Maria Rus, Inwohnerin, 66 J., gen. und Darmkatarrh. — Angela Lipovsel, Conducteur-Dame, 5½ J., chron. Tuberkulose.

Den 22. März. Anna Košat, Inwohnerin, 74 J., Emphysema pulmonum. — Leopold Pavlic, Arbeiter, 40 J., Tuberculosis pulmonum.

Den 25. März. Maria Panigaj, Arbeiter-Gattin, 48 J., Emphysema pulmonum. — Ignaz Maher, Arbeiter, Herzfehler.

Den 26. März. Franz Kraps, Kaffeesieder, 41 J., Tuberkulose.

Lottoziehung vom 27. März.
Prag: 38 6 75 87 47.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wärz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 8 G. reduziert	Lufttemperatur in Grad Celsius	Wind	Winds aus dem Himmels- richtung und Geschwindig- keit
28.	7 U. Mdg.	730·6	5·6	W. schwach	bewölkt 0·00
	2 R.	731·9	10·8	O. schwach	bewölkt
	9 Ab.	736·9	5·2	O. mäßig	heiter

Tagsüber bewölkt, abends heiter, windig. Das Temperatur 7·2°, um 1·1° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-damaste von fl. 1·40 bis fl. 7·75 per Meter (18 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich-Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (583) 9·3

Course an der Wiener Börse vom 28. März 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. Cr.).	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
1. einheitliche Rente in Rethen	83.80	84.—	5% galizische	105.—	105.50	Staatsbahn	107.50	108.20	227.25	227.75	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	179.50	180.—	
1854er 4% Staatslofe	84.30	84.50	5% mährische	109.25	110.25	Südbahn à 3%	199.—	200.50	891.—	893.—	Ung. Westb. (Raab-Gras) 200 fl. S.	185.—	186.50	
1854er 5% > ganze 500 fl.	137.60	132.50	5% Krain und Küstenland	108.—	—	* à 5%	146.25	146.75	231.75	232.—	Industrie-Aktionen (per Stück).			
1854er 5% > Künftl 100 fl.	142.50	143.50	5% niederoesterreichische	109.50	110.25	Ung. galiz. Bahn	121.50	122.50	159.—	160.—	Baugel., Allg. Dest. 100 fl.	87.50	89.—	
1854er 5% Staatslofe	147.—	148.—	5% steirische	104.75	—	Diverse Lose (per Stück).	186.—	187.—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	56.75	57.25	Egydier Eisen- und Stahl-Ind.	60.—	64.—
5% Dom.-Pößbr. à 120 fl.	181.—	181.50	5% kroatische und slavonische	104.50	105.70	Clarke-Lose 40 fl.	62.25	63.25	Allg. Human. Bahn 200 fl. S.	197.50	198.—	in Wien 100 fl.	92.—	94.—
5% Dom. Goldrente, steuerfrei	111.45	111.65	5% siebenbürgische	104.95	105.25	Donau-Lose 40 fl.	145.—	—	Böh. Nordbahn 150 fl.	202.50	203.50	Liesinger Brauerei 100 fl.	57.75	58.—
Desterr. Rentenrente, steuerfrei	99.85	100.05	5% ungarische	104.95	105.25	Ösener Lose 40 fl.	63.56	64.50	Wettbewerb 200 fl.	323.—	324.—	Montan-Gefell., österr.-alpin	71.50	72.—
Garantierte Eisenbahn-Schulverreibungen.			Andere öffentl. Anlehen.			Roths Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	62.50	63.75	Württ. Steinföhrer 500 fl. Cr.	899.—	905.—	Prager Eisen-Ind.-Gef.	359.—	360.—
Eisbahnkahn in G. steuerfrei			Donau-Reg.-Lose 50% 100 fl. .	126.50	127.50	Rudolph-Lose 10 fl.	20.20	20.40	Württ. Dampfschiffahrt - Gef.	342.—	348.50	Salz-Tari. Steinöfen 80 fl.	260.—	265.—
Dom.-Joseph-Bahn in Silber	126.50	127.50	bto. Anleihe 1878	106.75	107.—	Salm-Lose 40 fl.	65.60	66.50	Desterr. 500 fl. Cr.	399.—	401.—	«Schlossmühl.» Papierf. 200 fl.	212.—	216.—
Kreuzberger Bahn in Silber	115.50	116.50	Anlehen d. Stadt Görlitz	110.—	—	St.-Genoss.-Lose 40 fl.	66.—	67.—	Destra-Gef. (W.-D.-S.) 200 fl. S.	193.—	195.—	«Stehermühl.» Papierf. u. B. G.	127.75	128.50
bto. Linz-Umwelt 200 fl. Cr.	102.50	103.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105.50	106.—	Waldstein-Lose 20 fl.	44.—	44.50	Dir. Boden. Cr. 200 fl. S.	460.—	463.—	Trifaller Kohlenw.-Gef. 70 fl.	99.50	100.50
bto. Linz-Umwelt 200 fl. fl. B.	237.50	—	bto. Linz-Umwelt 200 fl. fl. B.	216.—	217.—	Gew. Sch. d. 3% Bräm.-Schuld-	58.—	59.—	Wassen.-G. öst. in Wien 100 fl.	440.—	445.—	Waggon-Liebhaf. Allg. in Pest		
Gürtelbahn für 200 Mark	207.—	207.50	bto. Linz-Umwelt 200 fl. fl. B.	116.40	117.—	vertr. d. Bodencreditanstalt	17.—	18.—	Ferdinands-Nordbahn 1000 fl. Cr.	238.—	2546	Br. Baugesellschaft 100 fl.	80.50	80.75
Gürtelbahn für 200 Mark	122.75	123.25	Bodencr. allg. öst. 4% Cr.	121.—	122.—	Graf.-Gesell. 200 fl. S.	234.—	235.—	Graf.-Gesell. 500 fl. Cr.	233.75	240.75	Wienerberger Siegel-Aktion-Gef.	179.—	180.—
bto. Bepreterte 4%	102.93	103.10	bto. > 4½%	100.60	101.40	Bank - Aktionen (per Stück).	400.—	403.—	Deutsche Blätter	59.22	59.47			
bto. Bepreterte 5%	94.70	94.95	bto. > 4%	98.40	98.90	Anglo-Dest. Bank 200 fl. 60% Cr.	130.75	131.25	London	121.25	121.55			
bto. Bepreterte 5% cumul. Sticke	145.80	146.20	bto. Bräm.-Schuldenber. 30%	108.—	109.50	Banckverein. Wiener 100 fl. Cr.	108.10	108.40	Paris	48.—	48.05			
bto. Bahn-Prioritäten	145.80	146.20	bto. > 4%	99.90	100.40	Bdner.-Anst. öst. 200 fl. S. 40%	285.—	285.50	Ducaten	5.70	5.75			
bto. Bahn-Prioritäten	99.30	100.—	bto. > 4%	99.90	100.40	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	303.50	304.—	20-Franc-Städte	9.58	9.65			
bto. Bahn-Prioritäten	120.—	120.25	bto. 50jähr. > 4%	99.90	100.40	Depositenbank, Allg. 200 fl.	311.25	311.75	Deutsche Reichsbanknoten	5.925	5.932			
bto. Bahn-Prioritäten	99.85	100.15	bto. 50jähr. > 4%	99.90	100.40	Escompte-Gef. Adröst. 500 fl.	355.—	356.—	Papier-Mühle	1.28.5	1.29.5			
bto. Bahn-Prioritäten	142.75	143.—	bto. 50jähr. > 4%	99.90	100.40	Giro- u. Caßenv. Wiener 200 fl.	196.—	200.—	Italienische Banknoten (100 fl.)	47.80	47.90			
bto. Bahn-Prioritäten	142.—	143.—	bto. 50jähr. > 4%	99.90	100.40	Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% Cr.	68.—	69.—						
bto. Bahn-Prioritäten	129.—	129.50	bto. 50jähr. > 4%	100.90	101.50									

Anzeigeblaatt zur Laibacher Zeitung Nr. 72.

Freitag den 29. März 1889.

(1335) 3—1

8. 418 B. Sch. R.

Lehrstelle.

Unter Widerruf der hierstelligen Concurs-Ausschreibung vom 4. Februar dieses Jahres, in Col zur definitiven oder provisorischen Belebung neuerdings ausgeschrieben.

Mit dieser Lehrstelle sind der Gehalt von 450 Gulden (in der ersten Concurs-Ausschreibung war der Gehalt irrtümlich mit 500 fl. angegeben) und der Genuss einer Naturalwohnung verbunden.

Die Bewerbungsgegenstände sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 15. April 1889 hiermit einzubringen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung.

(1350) 2—1

(1239) 3—1 Nr. 582.

Erinnerung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Gottschee wird hiermit der unbekannt wo abwesende Anton Bager von Podverh Nr. 4 erinnert:

Es sei der an denselben lautende diesgerichtliche Bescheid vom 7. November 1888, B. 9923, in der Executionssache des Anton Rossan Söhne in Agram (durch Dr. L. Vidric) in Grundbuchsachen dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Florian Tomitsch von Gottschee zur weiteren Verfüzung zugestellt worden.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, am 26. Jänner 1889.

(1249) 3—1 St. 5199.

Oklic.

Neznamo kje bivajočima upnikoma Nikolaju in Mariji Petač iz Spodnjih Pirnič, oziroma njunim neznamim pravnim naslednikom, imenoval se je Janez Jelenc iz Zavrha hišna st. 14 kuratorjem ad actum ter mu je bil vročen tusodni odlok z dne 5. marca 1889, st. 5199, zaradi pripoznanja zastaranja pri zemljisčih vlož. štev. 18, 82 in 184 katastralne občine Spodnje Pirniče zavarovanih terjatev 50 gld. in 15 gold. in dovoljenja vknjižbe izbrisa zastavnih pravic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 5. marca 1889.

(1217) 3—1 St. 1069.

Drugia izvršilna dražba zemljisča.

Drugia izvršilna dražba zemljisča Franu Pirnatu iz Žužemberka st. 140 lastnega, vložna st. 137 katastralne občine Žužemberk, cenjenega na 808 gld. (brez pritiklin), bode se vršila pri tem sodišči na dan

12. aprila 1889 ob 11. uri dopoludne s pristavkom, da se zemljisča takrat oddá tudi pod cenjeno vrednostjo.

C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku dne 13. marca 1889.

(1293) 3—1

St. 1287.

Razglas.

Z ozirom na razglas z dne 12ega februarja 1889, st. 49, naznanja se Jakobu Pintarju iz Zamosteca, da se je mesto Antona Moharja imenoval skrbnikom gospod Primož Pakič v Zamostecu.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 14. marca 1889.

(909) 3—3 St. 288.

Oklic izvršilne zemljisčine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja:

Na prošnjo Jurija in Marije Bervar iz Izlakov dovoljuje se izvršilna dražba Janezu Sajovicu iz Perhovca lastnega, sodno na 1610 gold. cenjenega zemljisča vložna štev. 53 zemljiske knjige katastralne občine Aržiske s pristojstvom v vrednosti 4 gld.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan

10. aprila

in drugi na dan

10. maja 1889,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljisča pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpis razgrnjeni so v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 17. januvarja 1889.

(1248) 3—2 St. 4694.

Razglas.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Janeza Pečnika iz Stožic (po dr. Tavčarji) proti Tomažu Brajerju in nepoznamim njegovim pravnim naslednikom tožba za priposestovanje vložna štev. 114 ad Stožice tožencem postavljal g. dr. Franc Munda kuratorjem ad actum, ter se mu je vročil tusodni odlok z dne 1. marca 1889, st. 4694, po katerem se imadan za skrajšano razpravo o navezeni tožbi na dan

23. aprila 1889

ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči vršiti.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 1. marca 1889.

(1250) 3—3

St. 5200.

Oklic.

Neznamo kje bivajočemu Jožefu Erjavcu iz Bresta, oziroma njegovim neznamim pravnim naslednikom, imenoval se je Janez Švigelj iz Bresta hišna st. 16 kuratorjem ad actum ter mu je bil vročen tusodni odlok z dne 5. marca 1889, st. 5200, zaradi priznanja zastaranja pri zemljisčih vložni st. 154 in 460 ad Tomišel